

Facharbeit

von Fabian Everding

**im Studienfach Deutsch (Sf Deu 5)
bei Marlene Müller**

zu Franz Kafkas Erzählung

„Die Verwandlung“

**Widerspiegelung von Biographie und
Weltanschauung des Autors**

Version 2 vom 24. Januar 2007

Gliederung

Einleitung.....	2
Kafkas Biographie.....	3
Inhalt der Erzählung „Die Verwandlung“.....	7
Widerspiegelung von Kafkas Leben und Denken in der Erzählung.....	10
Epilog.....	12

Einleitung

Einer der einflussreichsten und zugleich mysteriösesten Autoren am Übergang vom 19. ins 20. Jahrhundert ist sicher der tschechische Jurist und Schriftsteller Franz Kafka.

In meiner Facharbeit zu seiner Erzählung „Die Verwandlung“, die zugleich eines seiner bekanntesten Werke ist, möchte ich die Widerspiegelung seines Lebens und seiner Ansichten in seinen Geschichten exemplarisch an dieser Erzählung aufzeigen.

Kafkas Werke wurden aufgrund ihrer Mehrdeutigkeit immer wieder in verschiedene Richtungen hin gedeutet und interpretiert. Tatsächlich ist es relativ einfach Kafkas Werk für die unterschiedlichsten Interpretationsansätze zu verwenden. Die Absurdität der Handlung und des Lebens der dargestellten Personen in vielen seiner Texte wurde schon als Vorwegnahme des Existentialismus gesehen, aber auch eine religiöse Deutung der Texte war früher durchaus üblich, wenn dies auch heute als eher fragwürdig gilt. Daneben gibt es die psychologische Sicht auf seine Texte, die in den Geschichten das Seelenleben Kafkas zu entschlüsseln versucht, den biographischen Ansatz, da sich viele Details aus Kafkas Geschichten auch in seinem eigenen Leben wiederfinden lassen und schließlich die soziologische Interpretation, die seine Werke als eine massive Kritik an der Gesellschaft auffasst, die allerdings nur indirekt, d.h. nicht „mit dem Holzhammer“ vorgetragen wird.¹

Da Kafka mit seinen Texten sicher mehr wollte als nur einen konkreten Zweck erfüllen, hat wohl jeder dieser Ansätze seine Berechtigung und es gibt eine Unzahl interessanter Ansätze bis hin zu der eher gewagten Behauptung, Kafka sei homosexuell gewesen und habe in „Die Verwandlung“ seinen angeblichen sexuellen Missbrauch durch den Vater verarbeitet.²

Gerade aufgrund der angesprochenen Vielschichtigkeit dieses Autors und der zunächst absurd und eher unverständlich erscheinenden Handlung in „Die Verwandlung“ habe ich mich für eine Untersuchung der Zusammenhänge zwischen seinem Werk und seiner Person entschieden, die ich auf den folgenden Seiten - und dabei keinesfalls vollständig - darlegen möchte.

1 http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Franz_Kafka&oldid=26020001 „Interpretation“ 05.01.07

2 „Macht er sich einen Narren aus uns?“, Friedgard Thoma
<http://www.kafka.org/index.php?id=191,211,0,0,1,0> 08.01.07

Kafkas Biographie

Franz Kafka wird am 3. Juli 1883 in Prag (Österreich-Ungarn) als Sohn von Hermann Kafka (1852–1931) und Julie Kafka, geb. Löwy (1856–1934) geboren.

Sein Vater kommt aus einfachen Verhältnissen und betreibt einen Galanteriewarenhandel in Prag. Seine Mutter entstammt einer "aufgeklärten" und wenig orthodoxen Tuchhändlerfamilie. Sie hat im Gegensatz zu dem eher lebenspraktisch veranlagten Vater, einem Geschäftsmann mit „Lebens-, Geschäfts-,“ und „Eroberungswillen“³, ein eher sanftes und schwaches Gemüt, das sich in ihrem Familienzweig bei vielen Verwandten wiederfindet und das sie auch an Kafka vererbt, der ihr in seiner Konstitution gleicht. In ihrem Familienzweig finden sich viele Junggesellen, zurückgezogen lebende Gelehrte und Sonderlinge, die von der Gesellschaft als verschroben oder beschränkt angesehen werden. Beide Eltern entstammen jüdischen Familien, wobei der Vater trotz einiger weniger „Alibi-Besuche“ der Synagoge mit dem Sohn nicht religiös zu sein scheint.

Kafkas Erziehung übernehmen großteils die Hausangestellten: Köchinnen, Ammen und Dienstmädchen, das "Hausfaktotum" (Mädchen für alles) und die französische Gouvernante (Erzieherin). Die Eltern dagegen sieht Kafka selten, denn der Vater ist ständig im Geschäft und die Mutter muss ihm tagsüber dort helfen und abends Gesellschaft leisten. Außer Anweisungen beim gemeinsamen Essen erfährt Kafka wenig von den Eltern.

Kafka spricht Deutsch als Muttersprache, wie etwa 10% der Prager Bevölkerung. Außerdem beherrscht er wie seine Eltern Tschechisch.

Kafkas schulische Bildung beginnt zunächst von 1889 bis 1893 an der Deutschen Knabenschule am Prager Fleischmarkt und wird anschließend von 1893 bis 1901 am humanistischen „Altstädter Deutschen Gymnasium“ fortgesetzt, welches er mit dem Abitur „befriedigend“ verlässt. In beiden Schulen wird der Unterricht in deutscher Sprache abgehalten.

Nach dem Abgang von der Schule wird Kafka von seinen Eltern mit einer Reise nach Nordey und Helgoland belohnt, anschließend nimmt er noch 1901 sein Studium an der Karl-Ferdinands-Universität zu Prag auf. Nach einem zweiwöchigen Studium der Chemie entscheidet er sich dann doch für Jura und belegt nebenbei kunstgeschichtliche Vorlesungen.

1902 beginnt er im Sommersemester ein Germanistik-Studium, welches er in München fortsetzen will, dann aber doch im Wintersemester weiterhin Jura in Prag studiert. Er lernt Max Brod kennen, der nach Kafkas Tod dessen Werk publiziert und sich damit teilweise Kafkas testamentarischem letzten Willen widersetzt. Dieser besagte, dass Brod Kafkas zahlreiche fragmentarische Werke nach dessen Tod vernichten sollte.

Max Brod erkennt Kafkas literarische Bedeutung und ist dessen wichtigster Freund, mit dem Kafka später auch einige Reisen unternimmt. Brod stellt auch den Kontakt zum Rowohlt-Verlag her, bei dem Kafkas erste Veröffentlichung erscheint.

3 Brief an den Vater, Franz Kafka <http://www.franz-kafka.net/brief-an-den-vater/brief-an-den-vater.html>

1904 beginnt Kafka die Arbeit an seinem ersten, bis heute erhaltenen Werk „Beschreibung eines Kampfes“.

1906 schließt er sein Jurastudium mit der Promotion ab und macht anschließend ein unbezahltes Rechtspraktikum, zunächst am Zivil- und dann am Strafgericht.

Nachdem er ab 1907 kurz für die italienische Versicherungsgesellschaft „Assicurazioni Generali“ gearbeitet hat, wechselt er 1908 zur „Arbeiter-Unfall-Versicherungs-Anstalt für das Königreich Böhmen“ in Prag, bei der er bis 1922 arbeitet. Grund für den Wechsel waren die Arbeitszeiten bei seinem ersten Arbeitgeber, die ihm nicht genug Zeit für sein schriftstellerisches Schaffen in der Freizeit ließen.

Kafka macht Dienst mit „einfacher Frequenz“ von 8 bis 14 Uhr. Am Nachmittag schläft er, damit er nachts schreiben kann.

1908 erscheint noch vor seinem Antritt der Stelle bei der Unfallversicherung seine erste Veröffentlichung in Form von acht Prosastücken aus dem späteren Band „Betrachtung“.

Im Laufe seiner Tätigkeit muss er immer wieder kurze Dienstreisen antreten, die ihn jedesmal dazu zwingen seine private Schreibearbeit zu unterbrechen. Dabei hat er jedesmal Angst seine Inspiration zu verlieren. Die Arbeit an „Die Verwandlung“ wird auf diese Weise dreimal unterbrochen, was sich auch in der Unterteilung der Geschichte in drei Abschnitte niederschlägt.

Kafka wird vier mal befördert und schafft es so vom Aushilfsbeamten bis zum Vizesekretär. Seine Arbeit empfindet er als besonders leicht, was aus einem Brief an Milena Jesenská hervorgeht, in dem er schreibt: „Mein Dienst ist lächerlich und kläglich leicht [...] ich weiß nicht wofür ich das Geld bekomme.“

Durch seine Arbeit bekommt Kafka direkten Einblick in die harten und gefährlichen Arbeitsbedingungen in den verschiedenen Betrieben. Durch seine Erfahrungen vor Ort solidarisiert er sich teilweise mit den einfachen Arbeitern und ist bei Demonstrationen manchmal mit einer roten Nelke im Knopfloch, dem Symbol der Arbeiterbewegung, als Passant zu sehen.

1911 soll Kafka sich um die Asbestfabrik seines Schwagers kümmern. Allerdings versucht er sein Engagement darin möglichst gering zu halten, obwohl es die jüdische Tradition von ihm verlangt hätte, sich auch als Erwachsener noch um die Geschäfte der Verwandtschaft zu kümmern. Im Oktober 1912 entwickelt Kafka sogar Selbstmordgedanken, weil die Familie ihn zur Beaufsichtigung der Asbestfabrik zwingen will.

1912 lernt Kafka durch Max Brod Felice Bauer kennen, die er ein Jahr später dreimal in Berlin besucht.

Im ersten Weltkrieg (1914 - 1918)⁴ muss Kafka sich im Rahmen seiner Arbeit um die Rehabilitation und berufliche Umschulung von Schwerverwundeten kümmern. Zu dieser Zeit arbeitet er trotz des Kriegs noch für die Unfallversicherung, weil diese ihn als „unersetzliche Fachkraft“ deklariert hat. Dadurch muss er nicht als Soldat in den Krieg ziehen.

Das starke Interesse seines Arbeitgebers, ihn im Betrieb zu behalten, zeugt von Kafkas Arbeitsqualität im Betrieb, wird ihm aber zum Nachteil, als er 1917 an Lungentuberkulose erkrankt und ihm die sofortige Pensionierung versagt wird. Erst fünf Jahre später darf er die Firma verlassen.

1914 macht Kafka weitere zwei Besuche bei Felice Bauer in Berlin, die daraufhin nach Prag kommt, wo die beiden sich verloben. Die Beziehung dauert allerdings nicht lange, denn am 12. Juli findet in Berlin bereits die Entlobung statt.

1915 sieht Kafka Felice Bauer zum ersten Mal seit der Entlobung. Er bezieht im März ein eigenes Zimmer in Prag, nachdem er zuvor zuerst bei seiner Schwester Valli, dann bei seiner Schwester Elli gewohnt hat.

Im Juli 1917 verlobt sich Kafka erneut mit Felice Bauer bei deren Schwester in Budapest. Im August erleidet er einen „Blutsturz“ und seine Lungentuberkulose beginnt. Zur Erholung fährt er zu seiner Schwester Ottla, die in Zürau in der Landwirtschaft arbeitet. Im Dezember löst er seine Verlobung erneut auf, die für ihn eine Ursache seiner Erkrankung gewesen zu sein scheint.

In diesem Zusammenhang muss gesagt werden, dass eine Verlobung zu den damaligen Zeiten ein viel bedeutsamerer Akt war als in unserer Zeit. Daher ist dieses mehrfach Ver- und wieder Entloben Kafkas ein schwerer Affront gegen Felice Bauer und also mehr als ungewöhnlich. Dies zeigt auch seine Angst vor der bürgerlichen Institution der Ehe.

1919 lernt Kafka in Schelesen Julie Wohryzek kennen. Im Sommer verlobt er sich mit ihr. Aus der geplanten Heirat wird nichts, da das Paar keine geeignete Wohnung findet. Außerdem lehnt der Vater die Heirat ab, da ihm Julie wohl als sexuell zu freizügig erscheint und er die Beziehung als eine Schande für sich empfunden hätte.

Die väterliche Ablehnung der Beziehung führt zum „Brief an den Vater“, einer Art „Abrechnung“ über Kafkas Probleme mit dem brutalen Erziehungsstil seines Vaters. Den Brief schickt Kafka allerdings nie ab. Dies lässt vermuten, dass Kafka diesen Brief nur zur eigenen Bewältigung des Vater-Sohn-Konflikts geschrieben hat. Ob er jemals wirklich daran dachte, diesen Brief abzuschicken, bleibt unklar.

Es ist auch möglich, dass er den Brief nie abgeschickt hat, weil dies von ihm als sinnlos empfunden wurde, oder weil er sich dies aus Respekt vor der immer noch großen Autorität des Vaters nicht getraute.

4 http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Erster_Weltkrieg&oldid=26261323

Als beispielhaft für Kafkas Unverständnis gegenüber dem väterlichen Erziehungsstil kann der folgende Auszug aus dem schon erwähnten „Brief an den Vater“ gesehen werden:

„Direkt erinnere ich mich nur an einen Vorfall aus den ersten Jahren. Du erinnerst Dich vielleicht auch daran. Ich winselte einmal in der Nacht immerfort um Wasser, gewiß nicht aus Durst, sondern wahrscheinlich teils um zu ärgern, teils um mich zu unterhalten. Nachdem einige starke Drohungen nicht geholfen hatten, nahmst Du mich aus dem Bett, trugst mich auf die Pawlatsche und ließest mich dort allein vor der geschlossenen Tür ein Weilchen im Hemd stehn. Ich will nicht sagen, daß das unrichtig war, vielleicht war damals die Nachtruhe auf andere Weise wirklich nicht zu verschaffen, ich will aber damit Deine Erziehungsmittel und ihre Wirkung auf mich charakterisieren. Ich war damals nachher wohl schon folgsam, aber ich hatte einen inneren Schaden davon. Das für mich Selbstverständliche des sinnlosen Ums-Wasser-Bittens und das außerordentlich Schreckliche des Hinausgetragenwerdens konnte ich meiner Natur nach niemals in die richtige Verbindung bringen. Noch nach Jahren litt ich unter der quälenden Vorstellung, daß der riesige Mann, mein Vater, die letzte Instanz, fast ohne Grund kommen und mich in der Nacht aus dem Bett auf die Pawlatsche tragen konnte und daß ich also ein solches Nichts für ihn war.“⁵

Das Unverhältnis zwischen Verfehlung und Strafe in dem zitierten Beispiel mag Kafkas Schlüsselerlebnis in Bezug auf die als ungerecht und absurd empfundene Welt gewesen sein. Hier greift eine überlegene Macht (der Vater) in das Leben des Einzelnen ein (Kafka selbst), ohne dass dieser sich dagegen wehren oder rational das Geschehene nachvollziehen kann.

1920 wird auch die Verlobung mit Julie wieder aufgelöst.

Noch kurz vor seiner Entlobung mit Julie beginnt Kafka eine platonische Brieffreundschaft mit der Tschechin Milena Jesenská, die er nur oberflächlich aus Prag kennt.

Im Juli 1923 fährt Kafka mit seiner Schwester Elli nach Müritz an die Ostsee, wo er Dora Diamant kennenlernt, mit der kurz darauf in Berlin in eine gemeinsame Wohnung zieht. Er ist in den ersten Monaten dort sehr glücklich, dann aber verschlechtert sich sein Gesundheitszustand und er fährt mit Dora zusammen nach Niederösterreich in das Sanatorium „Wiener Wald“. Dort wird ihm Kehlkopftuberkulose diagnostiziert und er wird in die Wiener Universitätsklinik überführt. Von dort wechselt er dann in ein weiteres Sanatorium, wo er letztlich am 11. Juni 1924 stirbt.⁶

Quellen der Biographie, soweit nicht anders angegeben:

http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Franz_Kafka&oldid=26020001 05.01.07

Franz Kafka Monographie, Klaus Wagenbach, Rowohlt 2002

⁵ Brief an den Vater, Franz Kafka <http://www.franz-kafka.net/brief-an-den-vater/brief-an-den-vater.html>

⁶ http://www.franzkafka.de/franzkafka/das_leben/ 11.01.07

Inhalt der Erzählung „Die Verwandlung“

Kafkas „parabelhafte“ Erzählung „Die Verwandlung“ handelt von dem Handelsreisenden Gregor Samsa, der „eines Morgens aus unruhigen Träumen“ erwacht und „sich in seinem Bett zu einem ungeheueren Ungeziefer verwandelt“⁷ findet.

Mit dieser Information beginnt die Erzählung, wobei der Leser durch die Unterhaltungen in der Familie und die Gedanken Gregors im Nachhinein einiges über die Zeit vor Gregors Verwandlung erfährt.

Die Erzählung ist in insgesamt drei Kapitel untergliedert, die ich im Folgenden kurz zusammenfassen und dabei im Einzelnen kurz auf interessante Aspekte eingehen möchte:

- I. Nachdem er offenbar den Wecker überhört hat, wacht Gregor Samsa zu einem Käfer verwandelt in seinem Bett auf. Interessanterweise wird diese Verwandlung wie im Märchen einfach von ihm hingenommen.⁸ Samsa fühlt sich mehr durch den Umstand verunsichert, dass er nicht rechtzeitig aufgestanden und zur Arbeit gegangen ist, als durch seine Verwandlung. Diese kommt ihm wohl zunächst nur wie eine vorübergehende Verwirrung vor, denn er denkt „Wie wäre es, wenn ich noch ein wenig weiter-schliefe und alle Narrheiten vergäße“⁹.

Nachdem er schon von beiden Seiten seines Zimmers durch die verschlossenen Türen von seinen Eltern und seiner Schwester Grete zum Aufstehen und Öffnen der Tür aufgefordert wird, kommt kurz darauf auch noch der Prokurist seiner Firma in die Wohnung, um zu überprüfen, warum Gregor nicht zur Arbeit erschienen ist.

Als es dem Käfer dann endlich gelingt umständlich mit dem Mund die verschlossene Türe zu öffnen und seine Eltern und der Prokurist ihn zu Gesicht bekommen, sind alle erschreckt. Der Prokurist entfernt sich, die Mutter verliert für kurze Zeit das Bewusstsein und der Vater weint hinter vorgehaltener Hand.

Gregor, der die Situation offenbar immer noch nicht richtig einschätzen kann, will den Prokuristen aufhalten, doch dieser flieht jetzt endgültig und der Vater treibt Gregor mit dem Stock des Prokuristen brutal zurück in sein Zimmer. Dort bleibt er verletzt liegen, nachdem er vom Vater mit einem Tritt durch die zu enge Türöffnung gestoßen wurde.

- II. Die Schwester versorgt Gregor in seinem Zimmer mit Nahrung, wozu sie zunächst durch Bringen verschiedener Speisen versucht seinen Geschmack zu ermitteln. Sie ist die einzige in der Familie, die sich um ihn kümmert und betrachtet es auch als ihre Aufgabe „bei Besprechung der Angelegenheiten Gregors als besonders Sachverständige gegenüber den Eltern aufzutreten“¹⁰.

Da Gregor seit dem Zusammenbruch des väterlichen Geschäfts vor fünf Jahren den gesamten Lebensunterhalt der Familie erwirtschaftet hat, muss der Vater sich nun wieder um einen Job bemühen und wird Diener bei einer Bank.

Da die Schwester bemerkt hat, dass Gregor inzwischen gerne an den Wänden und der Decke entlang kriecht, will sie mit der Mutter zusammen seine Möbel aus dem Zimmer schaffen, um Gregor das Kriechen einfacher zu machen. Durch eine Bemerkung der Mutter aber fällt Gregor auf, dass er ohne die Möbel im Zimmer eine immer weniger menschliche Existenz führen müsste, an die er aber durch die Möbel noch er-

7 Die Verwandlung, Franz Kafka, Reclam 2001, S. 5

8 Die Verwandlung, Elisabeth Becker und Johannes Diekhans, Schöningh 2005 S. 17

9 Die Verwandlung, Franz Kafka, Reclam 2001, S. 5

10 Die Verwandlung, Franz Kafka, Reclam 2001, S. 37 - 38

innert werden will. Er will also die komplette Entfernung seiner Einrichtung verhindern und versucht wenigstens das einzige Bild (mit der Mode-Photographie einer unbekanntenen Frau) an der Wand zu retten, indem er aus seinem „Versteck“ unter dem Kanapee hervorkommt und sich mit seinem Körper an das Bild an der Wand heftet.

Leider wird diese Botschaft nicht in seinem Sinne verstanden, denn die Mutter fällt in Ohnmacht auf das Bett, die Schwester aber versucht eine Flüssigkeit zu holen, mit der sie die Mutter wieder zu Bewusstsein bringen möchte. Als könnte er helfen, läuft Gregor ihr hinterher und erschreckt sie damit nur noch mehr, denn bei seinem Anblick außerhalb des Zimmers lässt sie ein Fläschchen fallen und rennt dann zurück zur Mutter, wo sie die Tür seines Zimmers vor ihm abschließt. Als es an der Türe klingelt, weil der Vater von der Arbeit zurück kommt, missversteht er die Lage, wohl auch weil die Schwester ihm nur wortkarg erklärt, Gregor sei „ausgebrochen“.

Daraufhin fühlt sich der Vater in seinen Befürchtungen hinsichtlich Gregors bestätigt und jagt ihn durch sein Zimmer, wobei er ihn mit Äpfeln bewirft, von denen einer in Gregors Rücken steckenbleibt. Durch die inzwischen wieder zu Bewusstsein gekommene Mutter kann der Vater noch beschwichtigt werden und lässt von der weiteren Verfolgung ab. Gregor bleibt erschöpft zurück in seinem Zimmer.

Beim Anblick des Vaters fällt Gregor in diesem Abschnitt auf, dass der Vater inzwischen viel lebendiger und kräftiger wirkt als zuletzt zu Zeiten von Gregors menschlicher Existenz. Offenbar hat die neue Tätigkeit den Vater von seiner Lethargie und Kränklichkeit befreit.

- III. Zwar leidet Gregor an der durch den Vater verursachten Wunde im Rücken - der Apfel fault noch an der Stelle, an der er eingeschlagen ist - doch dafür ist der Familie durch die an den Vorfall erinnernde Verletzung nochmal bewusst geworden, dass Gregor ein Mitglied der Familie ist und nicht so behandelt werden darf. Daher wird nun abends immer die Tür zu Gregors Zimmer einen Spalt weit geöffnet, um ihn wenigstens als Beobachter am Familienleben teilhaben zu lassen. Diese Erweiterung des Kontakts zur Familie ist für Gregor so wichtig, dass sie ihm wie eine Wiedergutmachung seiner Verletzung vorkommt.

Inzwischen haben auch Mutter und Tochter eine Stelle gefunden. Die Mutter näht abends für ein Modegeschäft, die Schwester arbeitet als Verkäuferin und lernt abends bei der Mutter im Wohnzimmer Französisch und Stenographie, um eine bessere Stellung bekommen zu können. Der Vater sitzt oft den ganzen Abend noch in seiner Dienst-Uniform dabei und muss von den beiden immer wieder ermahnt werden sich schlafen zu legen.

Als weiteren Nebenerwerb vermietet die Familie ein Zimmer an drei Untermieter, gegenüber denen sich die Familie übertrieben zuvorkommend verhält, weil sie noch keine Erfahrung mit Untermietern hat.

Das frühere Zimmermädchen ist inzwischen entlassen worden¹¹, dafür ist nun eine „knochige Bedienerin“ eingestellt worden, die morgens und abends kommt um die schwerste Arbeit zu machen. Sie hat Gregor zufällig in seinem Zimmer entdeckt, scheint aber als einzige keine Angst vor ihm zu haben und schaut immer wieder in sein Zimmer, wenn sie in der Wohnung ist.

11 Hier macht Kafka einen Fehler: Das Zimmermädchen hatte bereits darum gebeten, dass man ihm kündigen möge, nachdem es von der Verwandlung Gregors erfahren hatte. Im dritten Abschnitt schreibt er aber nochmals, dass man dem Zimmermädchen nun gekündigt habe.

siehe auch: Kafka und die Frauen, Gerhard Rieck, Seite 6,
<http://members.aon.at/rieck/frauen.pdf> 07.01.07

Als an einem Abend die drei Untermieter im Wohnzimmer sitzen und Grete auf der Violine spielen hören, soll die Schwester zu deren Unterhaltung im Wohnzimmer vorspielen. Als Gregor sie dort sieht, zieht es ihn ins Wohnzimmer und ungeachtet seiner Erscheinung kriecht er bis zur Schwester. Er phantasiert darüber, dass die Schwester mit ihm in sein Zimmer kommen könnte, wo er sie gegen alle anderen verteidigen und auf den Hals küssen würde.

Als die Untermieter ihn sehen, beschweren sie sich beim Vater über die hygienischen Zustände im Haus und der Vater vergisst allen Respekt ihnen gegenüber, als er sie in ihr Zimmer zurück treibt. Daraufhin kündigen die Untermieter.

Die Schwester, wegen der Gregor sein Zimmer verlassen hat, meint nach diesem Vorfall, dass der Käfer nicht ihr Bruder sein könne und sagt zu den Eltern „Wir müssen versuchen, **es** loszuwerden.“¹²

An dieser Stelle wird durch die Verwendung des Personalpronomens Neutrum klar, dass die Schwester den Käfer nicht mehr für ihren Bruder hält.

Gregor schleppt sich in sein Zimmer zurück und wird am nächsten Morgen von der Bedienerin tot dort aufgefunden. Diese veranlasst sofort die Beseitigung des Leichnams, während die Eltern und Grete von dieser Wendung erleichtert zu sein scheinen und zu einem Ausflug ins Grüne aufbrechen. Zuvor aber verkündet der Vater noch seine Absicht die Bedienerin am Abend zu entlassen, da ihn deren ständiges „Türezuschlagen“ stört.

Mit der Beschreibung des Ausflugs ins Grüne wird deutlich, dass nun schönere Zeiten auf die Familie zukommen, von der mit dem Tod Gregors eine Last abgefallen zu sein scheint. Das wird auch aus der folgenden Textstelle deutlich:

„Sie besprachen, bequem auf ihren Sitzen zurückgelehnt, die Aussichten für die Zukunft, und es fand sich, dass diese bei näherer Betrachtung durchaus nicht schlecht waren...“

Sie überlegen in eine kleinere und praktischere Wohnung umzuziehen und beim Anblick der Tochter, die „ihren jungen Körper dehnte“, kommen die Eltern auf die Idee die Tochter bald zu verheiraten. Für die Familie hat sich offenbar alles ins Positive umgekehrt.

12 Die Verwandlung, Franz Kafka, Reclam 2001, S. 56

Widerspiegelung von Kafkas Leben und Denken in der Erzählung

Da Kafka in allen seinen Werken persönliche Erfahrungen verarbeitet und sich seine eigene Persönlichkeit und Ansichten überall wiederfinden lassen, ist es besonders interessant auf die Ähnlichkeiten zwischen Kafka und der in „Die Verwandlung“ zum Käfer verwandelten Person des Gregor Samsa hinzuweisen.

Zunächst gibt es eine klangliche Ähnlichkeit zwischen „Kafka“ und „Samsa“. In beiden Fällen findet sich das A an zweiter und letzter Stelle, beide Namen sind von gleicher Länge.

Der Beruf des Gregor Samsa wiederum ist Franz Kafka von seinem Vater Hermann Kafka her bekannt. Dieser arbeitete zunächst als „reisender Vertreter, dann als selbstständiger Galanteriewarenhändler¹³ in Prag“¹⁴. Außerdem musste auch Kafka in seiner Tätigkeit als Versicherungsangestellter zur Untersuchung von Schadensfällen häufig in die Umgebung Prags reisen und war dabei gezwungen öffentliche Verkehrsmittel pünktlich zu erreichen.

Eine weitere Ähnlichkeit zwischen Kafka und dem „Käfer-Protagonisten“ findet sich in der Einstellung zur Arbeit. Kafka sah seinen Beruf bei der „Arbeiter-Unfall-Versicherungs-Anstalt für das Königreich Böhmen“ als „bloßen 'Brotberuf'“¹⁵, während das „abendliche oder nächtliche Kritzeln“ sein „einziges Verlangen“ waren¹⁶.

In „Die Verwandlung“ findet sich bereits ganz am Anfang der Erzählung der im Folgenden zitierte Gedanke des Gregor Samsa:

»Ach Gott«, dachte er, »was für einen anstrengenden Beruf habe ich gewählt! Tag aus, Tag ein auf der Reise. Die geschäftlichen Aufregungen sind viel größer, als im eigentlichen Geschäft zu Hause, und außerdem ist mir noch diese Plage des Reisens auferlegt, die Sorgen um die Zuganschlüsse, das unregelmäßige, schlechte Essen, ein immer wechselnder, nie andauernder, nie herzlich werdender menschlicher Verkehr. Der Teufel soll das alles holen!«¹⁷

Hieraus wird ersichtlich, dass Samsa ebenfalls keinen Spaß an seiner Arbeit hat und diese sogar nur als ständige Last empfindet.

Gregor Samsa hat seine Arbeit als Handelsvertreter nur noch nicht gekündigt, weil er die Geldschulden des Vaters an seinen Arbeitgeber zurückzahlen muss. Er fühlt sich aber offensichtlich äußerst unwohl in seiner Firma:

„Wenn ich mich nicht wegen meiner Eltern zurückhielte, ich hätte längst gekündigt, ich wäre vor den Chef hin getreten und hätte ihm meine Meinung von Grund des Herzens aus gesagt. Vom Pult hätte er fallen müssen!“¹⁸

Ähnlich unfreiwillig, wenn auch sicher mit geringerem Leidensdruck, muss Kafka seine eigene Arbeit bei der Versicherungsgesellschaft empfunden haben. Seine Stelle dort als Jurist war die Konsequenz aus seinem „Studium der Rechte“ an der Universität. Mit dieser

13 Galanteriewaren = modische Accessoires

14 http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Franz_Kafka&oldid=26020001 „Herkunft“ 05.01.07

15 http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Franz_Kafka&oldid=26020001 „Berufsleben“ 05.01.07

16 Franz Kafka Monographie, Klaus Wagenbach, Rowohlt 2002, S. 8

17 Die Verwandlung, Franz Kafka, Reclam 2001, S. 6

18 Die Verwandlung, Franz Kafka, Reclam 2001, S. 6

Wahl seines Studienfachs entsprach er „weitestgehend den väterlichen Wünschen“, anstatt „mehr seinen Neigungen entsprechend“¹⁹ Germanistik und Kunstgeschichte zu studieren. Letzteres Studium brach er nach etwa einem Semester wieder ab..

Wenn im dritten Teil der Erzählung nur noch die „riesige knochige Bedienerin“²⁰ ohne „Abscheu“²¹ nach Gregor schaut, während die Schwester als einziges Familienmitglied mit Gregor zu tun hat, indem sie nur noch achtlos Essen in sein Zimmer bringt, dann kann einen das an die Erziehung Kafkas durch das Dienstpersonal der Familie erinnern. Auch für Kafka hatten die Eltern tagsüber keine Zeit und überließen es den Angestellten sich um die Kinder zu kümmern²².

Dass es ausgerechnet die junge Schwester ist, die sich als einziges Mitglied der Familie um den verwandelten Bruder kümmert, während der Vater nur äußerst streng und brutal dem Käfer gegenübertritt und die Mutter zwar den Kontakt sucht, aber dann doch zu schwach und zu ängstlich ist, um diesen herzustellen, ist auch eine Parallele zu Kafkas eigenem Leben. Er hatte ein ausgesprochen gutes Verhältnis zu seiner jüngsten Schwester Ottla²³, der er auch dabei half sich gegen den Willen des Vaters durchzusetzen. Zu den Eltern dagegen hatte er ein schwieriges Verhältnis.

Die Abschottung Kafkas gegen seine Familie findet sich auch in der Abschottung des Gregor Samsa wieder, der innerhalb der Wohnung abends seine beiden Zimmertüren abschließt:

„Gregor aber dachte gar nicht daran aufzumachen, sondern lobte die vom Reisen her übernommene Vorsicht, auch zu Hause alle Türen während der Nacht zu versperren.“²⁴

Samsa erinnert sich allein in seinem Zimmer an die Menschen, mit denen er in seiner vorherigen Existenz zu tun hatte. Dabei ist der folgende Auszug interessant:

...ein Stubenmädchen aus einem Hotel in der Provinz, eine liebe, flüchtige Erinnerung, eine Kassiererin aus einem Hutgeschäft, um die er sich ernsthaft, **aber zu langsam beworben hatte**...²⁵

So wie der Handelsreisende Gregor Samsa Probleme damit hat sich zielstrebig um die Frauen zu bemühen, so war auch Kafkas Verhältnis zu Frauen nicht einfach²⁶. Mehrere Beziehungen zu Frauen beendete Kafka nach kurzer Zeit wieder, verlobte und entlobte sich mehrfach.

19 http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Franz_Kafka&oldid=26020001 „Kindheit, Jugend und Ausbildung“ 05.01.07

20 Die Verwandlung, Franz Kafka, Reclam 2001, S. 46

21 Die Verwandlung, Franz Kafka, Reclam 2001, S. 49

22 http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Franz_Kafka&oldid=26020001 „Herkunft“ 05.01.07

23 http://www.franzkafka.de/franzkafka/die_familie/ottla_kafka/457349 07.01.07

24 Die Verwandlung, Franz Kafka, Reclam 2001, S. 8

25 Die Verwandlung, Franz Kafka, Reclam 2001, S. 47

26 http://www.franzkafka.de/franzkafka/die_frauen/457287 07.01.07

Dass der Handelsreisende Gregor Samsa Junggeselle ist und sich abends lieber mit „Laubsägearbeiten“ beschäftigt anstatt auszugehen und Frauen kennen zu lernen, paßt auch zu Kafkas Leben, der außer den kurzen Beziehungen auch Zeit seines Lebens Junggeselle war.

In dem Vergleich zwischen dem geschlossenen Raum, in dem sich das Leben des verwandelten Gregor Samsa vollzieht, und dem „kleinen Kreis“, der den Aktionsradius des jungen Kafka in Prag ausmachte, kann eine weitere Parallele gesehen werden:

„Als wir einmal vom Fenster auf den Ringplatz hinunterschauten', so berichtet ein Zeuge, 'sagte er, auf die Gebäude hinweisend:' 'Hier war mein Gymnasium, dort in dem Gebäude, das herübersieht, die Universität und ein Stückchen weiter links hin mein Büro. In diesem kleinen Kreis' '- und mit seinem Finger zog er ein paar kleine Kreise -' 'ist mein ganzes Leben eingeschlossen.'“²⁷

Bis zu seiner Erkrankung hat Kafka nur selten das jüdische Viertel in Prag verlassen. Gegenüber seinem Schulfreund Oskar Pollak scherzte der 19-jährige Kafka einmal:

„Prag lässt nicht los. Uns beide nicht. Dieses Mütterchen hat Krallen. Da muss man sich fügen oder –. An zwei Seiten müssten wir es anzünden, am Vysehrad und am Hradschin, dann wäre es möglich, dass wir loskommen. Vielleicht überlegst Du es Dir bis zum Karneval.“²⁸

Diese frühe Äußerung Kafkas lässt den Vergleich zwischen dem „Gefängnis“ des Zimmers für den zum Käfer verwandelten Samsa und dem „Gefängnis“ des jüdischen Viertels in Prag für Kafka plausibel erscheinen und stützt damit diesen Vergleich.

Epilog

Die Beschäftigung mit Kafka, seinem Leben und seinem Werk zeigt immer wieder verblüffend, in wie viele Richtungen sich sein Werk interpretieren läßt. Gerade das macht diesen Autor so interessant und dabei aber auch die Interpretation so schwierig, will man nicht „vom Hundertsten ins Tausendste kommen“.

Auch heute scheint Kafka trotz des großen zeitlichen Abstandes mit seiner unterschwellig, subtilen Gesellschaftskritik und den existentiellen Fragen des Menschen immer noch aktuell zu sein.

Ich denke, dass es mir möglich war mein Thema einigermaßen einzugrenzen und hoffe, dass ich den Zusammenhang zwischen Kafkas Leben und „Die Verwandlung“ einigermaßen überzeugend darstellen konnte.

27 Franz Kafka Monographie, Klaus Wagenbach, Rowohlt 2002, S. 19 - 20

28 <http://www.xlibris.de/Autoren/Kafka/Kafka-Biographie.htm> 07.01.07